



»Das geht besser – aber nicht von alleine« – Protest für eine soziale Reformpolitik auf dem Stuttgarter Schloßplatz (wie schon 2004 – unser Archivbild)

»Sozialreformen«: Der 21. Oktober setzt ein Zeichen

Nur Sozialstaat garantiert Würde

Paul Schobel ist katholischer Betriebsseelsorger in Stuttgart. Seine frühmorgendlichen »Anstöße« im Südwestrundfunk sind landesweit zu hören. Für metall schrieb er einen Anstoß zum Thema »Sozialreformen«.

Es ist immer dasselbe, einfalllose Strickmuster: ob Renten- oder Gesundheitsreform, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung – die Risiken werden outgesourct und privatisiert. Wer abstürzt und sich nicht selber versichert hat, der zappelt dann – knapp über dem Abgrund – im Netz einer gesetzlichen Minimalversorgung. Zum Sterben zuviel, zum Leben zu wenig. Ist die Bundesrepublik eigentlich noch ein »sozialer Rechtsstaat«, wie das Grundgesetz behauptet, und für den unsere Altvordenen einst gekämpft haben?

»Der Sozialstaat ist das Verlässlichste, was die Armen haben«, heißt es im Sozialwort der beiden großen Kirchen. Denn nur dieser garantiert den Benachteiligten ein Leben in Würde. Den Sozialstaat zu demontieren, bedeutet,



Foto: Graffiti/Reutigers

Paul Schobel meint: »Ohne das Tragseil solider sozialer Sicherung wird diese Gesellschaft zerfallen«

bei einer Kabinenbahn das Tragseil zu kappen, weil das Zugseil genügt. Und dann scheppert die Kiste über den Schotter und zerschellt an den Felsen. Das Zugseil der Marktkräfte, der privaten Vorsorge kann den Absturz dieser Gesellschaft nicht auffangen. Ohne das Tragseil solider sozialer Sicherungssysteme wird diese Gesellschaft zerfallen. Sozialer Friede ist zu kostbar, als ihn allein den Ökonomen mit ihrem bescheidenen

Einmaleins zu überlassen. Krankheit, Alter und Arbeitslosigkeit rechnen sich nicht, sondern fordern die Solidarität aller. Dabei geht es nicht nur um die rein materielle Absicherung der Gebeutelten, als vielmehr um das Zeichen: Ihr gehört zu uns, wir lassen euch nicht fallen.

Sage bloß keiner, solidarische Sicherungssysteme und der Sozialstaat wären heute nicht mehr finanzierbar. Seit Jahrzehnten schon scheffelt unser Steuersy-

das Bett aufgeschüttelt, damit es sich darin bequem zur Ruhe legt. Geht's nach Steinbrück, wird den Konzernen noch einmal ein milliardenschweres »Betthupferle« aufs Nachttischchen gestellt.

Der 21. Oktober setzt deshalb ein eindeutiges Signal: Es darf nicht sein, dass nur die Betroffenen die Staatshaushalte sanieren, dass Arme und Arbeitslose, Alte und Kranke die Zeche alleine bezahlen. Es darf nicht sein, dass Konzerne auf dem Finanzamt

»Immer mehr Reichtum in privaten Schatullen und auf der andern Seite öffentliche Armut«

stem immer mehr Reichtum in private Schatullen und produziert auf der andern Seite öffentliche Armut. Ständig wird dem Kapital

Geld abholen, statt abzuliefern und Firmenkäufe und Fusionen weiterhin auf unsere Rechnung laufen, und dass sich die Reichen schadlos halten und sich ins Fäustchen lachen.

Als Christ und Gewerkschafter halte ich es mit der Bibel: »Gerechtigkeit erhöht ein Volk, Unrecht macht ihm Schande...« ◀



Paul Schobel
Betriebsseelsorger, Stuttgart

Pall SeitzSchenk in Waldstetten: Belegschaft im Kampf um den Standort

Das Aus trotz bester Auslastung

In Waldstetten bei Schwäbisch Gmünd kämpfen die Beschäftigten von Pall Filtersystems, Werk SeitzSchenk mit Unterstützung der IG Metall um ihren Standort mit rund 280 Arbeitsplätzen. Letzte Meldung bei Redaktionsschluss: Der amerikanische Pall-Konzern will sich komplett aus Waldstetten zurückziehen.

Knapp die Hälfte der Arbeitsplätze sollen nach Crailsheim gehen, 25 nach Bad Kreuznach. Über den anderen Arbeitsplätzen schwebt das Damoklesschwert.

In einer Kundgebung Ende September hatte die Belegschaft gegen das Strategiepapier des Konzerns protestiert. Das sieht die Schließung von bis zu zwölf Standorten vor allem in Europa und 1000 Jobs weniger vor. Dabei ist die Produktion von Filtersysteme



Gemeinsamer Kampf: Transparent der Belegschaft von Pall SeitzSchenk

men in Waldstetten bis zum Frühjahr 2007 vollständig ausgelastet, sagt Betriebsratsvorsitzender Heinz-Werner Botzenhart: »Das Geschäft brummt.« Und es könnte sogar noch viel mehr verkauft werden, wenn die Kapazitäten da wären.

Der Betriebsrat hat deshalb ein Alternativkonzept vorgelegt und

hatte dieses mit der örtlichen Geschäftsleitung bereits in einem Vorvertrag niedergelegt. Vorgesehen waren eine Bündelung der Kompetenz in einem Systemhaus und eine bessere Produktivität. Die Belegschaft war bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten. Sie verlangte dafür eine Standortgarantie bis 2010. ◀

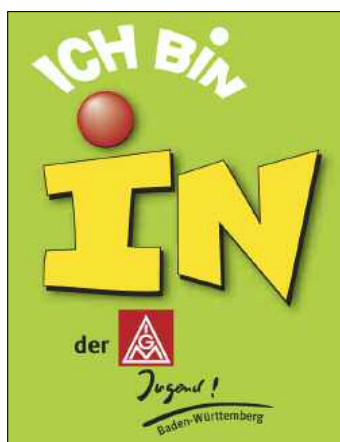
»Ich bin in ... der IG Metall«: In den Betrieben läuft die Werbung

Schuler Waghäusel: Alle Azubis in der IG Metall

In den Betrieben in Baden-Württemberg werden derzeit die neuen Azubis für die IG Metall geworben. Die IG Metall-Jugend hat dazu eine Reihe von Materialien zur Unterstützung der Werberinnen und Werber aufgelegt. Motto: »Ich bin in ... der IG Metall«.

Bei Schuler SMG in Waghäusel bei Bruchsal wurden zu Beginn des Ausbildungsjahres alle 13 neuen Azubis für die IG Metall gewonnen. »Wieder einmal«, sagt Marco Östringer, jetzt im Betriebsrat, vor der Wahl Jugend- und Auszubildendenvertreter. Denn bei Schuler werden schon seit einigen Jahren alle Azubis von den Vorteilen einer Mitgliedschaft in der IG Metall überzeugt. Marco Östringer: »Unser Gesamtorganisationsgrad in der Ausbildung liegt ebenfalls bei 100 Prozent«.

Wie schaffen die JAVis bei Schuler das? Marco Östringer berichtet: »Wir beginnen mit einer sehr frühen Ansprache der Azubis in Form eines Briefes, der zusam-



men mit unserer Info-Broschüre etwa einen Monat vor Ausbildungsbeginn verschickt wird.« Diese Info-Broschüre haben sich die JAVis übrigens vor einigen Jahren selbst zusammengestellt. Sie enthält Tipps für Berufsstarter und viele weitere nützliche Infos – speziell auch zum eigenen Betrieb. Wenn die »Jungs und Mädels« dann im Hause sind, stellen sich die JAVis gleich persönlich bei ihnen vor – »am besten direkt

am Arbeitsplatz«, sagt Östringer und mit dem Hinweis auf das in den nächsten Tagen anstehende Infogespräch. Da können sich die neuen Azubis selbst vorstellen – dort zeigen sich neben den JAVis auch die Betriebsratsvorsitzenden und der für die Ausbildung zuständige Betriebsrat. Der Präsentation »Ich bin in ... der IG Metall« folgt das Durchsprechen der Werbemappen. Dann heißt es, so Marco Östringer: »Dranbleiben – und zwar zeitnah!«

»Jetzt dranbleiben und auf die neuen Azubis zugehen«, darin sieht auch Christian Friedrich, bei der Bezirksleitung für die Jugend zuständig, im Moment die Hauptaufgabe für die Werberinnen und Werber: »Die Mitgliederwerbung ist kein Zufall, sondern systematische Arbeit wie bei Schuler. Die Materialien und Infos für die Werberinnen und Werber gibts auf der Internetseite der IG Metall-Jugend Baden-Württemberg:

▶ www.bw.igm.de/jugend ◀

Betriebe

Holzindustrie Bruchsal

Ersatzarbeitsplätze für 63 Beschäftigte

Kampf hat sich gelohnt: Über drei Monate lang kämpften die Beschäftigten der Holzindustrie Bruchsal (HIB) in Böblingen gegen die Schließung ihres Werkes und den Verlust ihrer Arbeitsplätze. Ende September haben sich Betriebsrat, IG Metall Stuttgart und die Geschäftsführung des Mutterkonzerns Dräxlmaier geeinigt, was mit den 111 HIB-Beschäftigten geschehen soll.

Für 63 von ihnen gibt es Ersatzarbeitsplätze: 30 bei Dräxlmaier in Bruchsal, weitere 33 bei Dräxlmaier Verdrahtungssysteme (DVS) in Böblingen. »Diejenigen, die sich entscheiden nach Bruchsal zu gehen, arbeiten bis zum 31. Dezember 2007 unter den gleichen Bedingungen wie in Böblingen«, sagt Uwe Meinhardt von der IG Metall Stuttgart. Der Transport zum Arbeitsplatz nach Bruchsal wird zum Teil als Arbeitszeit vergütet und erfolgt durch die HIB. Wer zur DVS wechseln will, einem nicht tarifgebundenen Betrieb, arbeitet unter den Bedingungen bei DVS. Der Unterschied zur HIB, wird auf drei Jahre hochgerechnet und mit einer Einmalzahlung abgegolten. Für 48 Beschäftigte konnte kein Ersatzarbeitsplatz gefunden werden. Für diese gibt es eine Transfer- und Qualifizierungsgesellschaft und Abfindungen. Üblicherweise entspreche die Höhe der Abfindung bei Dräxlmaier 0,6 Bruttomonatsentgelten pro Beschäftigungsjahr – bei HIB wurden 1,9 Bruttomonatsentgelte erreicht. »Gemeinsam an den Ausgangsbedingungen können wir mit dem Ergebnis zufrieden sein«, so Uwe Meinhardt, »auch wenn wir uns gewünscht hätten, für alle einen Arbeitsplatz zu finden.« ◀

Ausbildungslücke

Sonderprogramm! – DGB und IG Metall zur Ausbildungsbi-lanz: Der DGB Baden-Württemberg hat angesichts der erneut gesunkenen Zahl von Ausbildungsplätzen ein befristetes Sonderprogramm für 5000 Ausbildungsplätze sowie eine Meldepflicht gefordert. Ein Teil der Überschüsse der Bundesagentur für Arbeit müsse zum Abbau der steigenden Zahl von Jugendlichen in Warteschleifen verwendet werden. Das Gesamtangebot an Ausbildungsplätzen im Land ist abermals um 4,3 Prozent gesunken. Auf 100 Bewerber kommen im Land nur 70 Ausbildungsstellen. In der Metallindustrie sind seit 2001 etwa 1000 Ausbildungsplätze verloren gegangen, sagte IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann (aktuell 7440 Stellen). Was Südwestmetall als »Erfolg« hinstellte – eine leichte Verbesserung in diesem Jahr um gerade mal 170 Ausbildungsstellen – sei blanker Zynismus und völlig unzureichend: »Junge Menschen werden ihrer Zukunftschancen beraubt und den Betrieben geht viel Potenzial verloren.« ◀

Kurz gemeldet

Karl Hierlemann: **Bundesverdienstkreuz für Betriebsrat**
Karl Hierlemann (IG Metall Göppingen-Geislingen) empfing aus den Händen von Ministerpräsidenten Günter Oettinger das Bundesverdienstkreuz. Oettinger markierte den Werdegang und die Leistungen von Hierlemann mit sieben Säulen: fast fünfzig Jahre in der Kunstgießerei Strassacker in Süssen beschäftigt, 36 Jahre lang im Betriebsrat und 28 Jahre Betriebsratsvorsitzender, gewerkschaftlich engagiert im Ortsvorstand, Bezirksratsmitglied der AOK auf

Altersgerechte Arbeit: Konferenz zum Start der neuen Aktion Tatort Betrieb Betrieben auf die Sprünge helfen

Altersgerechte Arbeit: »Wir müssen den Unternehmen dabei auf die Sprünge helfen«, sagte IG Metall-Vorstandsmitglied Wolfgang Rhode anlässlich der Konferenz zum Start der neuen Aktion Tatort Betrieb. 280 Betriebsräte und Vertrauensleute bekamen dort Informationen zur altersgerechten Arbeit und diskutierten über Möglichkeiten, diese im Betrieb umzusetzen.

Wolfgang Rhode: »Es geht darum, stabile und längerfristig arbeitende Koalitionen für 'gesundes Älterwerden in der Arbeit' und für 'altersgerechte Betriebe' zu bilden.« Rhode verwies darauf, dass die IG Metall in dieser Sache nicht »bei Null« beginne: Im Rahmen des Projekts »Gute Arbeit« wurde bereits ein Schwerpunkt auf die altersgerechte und lernförderliche Gestaltung der Arbeit gelegt. Mit dem Tarifvertrag zur Qualifizierung wurde eine weitere Grundlage für altersgerechtes Arbeiten gelegt.

Bezirksleiter Jörg Hofmann betonte: »Altersgerechtes Arbeiten – heißt für die IG Metall humane Arbeitsbedingungen.« Nicht allein für ältere Beschäftig-



Etwa 280 Betriebsräte und Vertrauensleute verfolgten die Konferenz Tatort Betrieb

te. Aktuell erlebten die Beschäftigten, dass die Arbeitsbedingungen immer weiter verschlechtert statt verbessert werden würden. Anstatt der Angriffe der Arbeitgeber bedürfe es der Wiederbelebung der Humanisierungsprojekte der Achtzigerjahre, so der Bezirksleiter.

Die aktuelle Aktion Tatort Betrieb »greift eines der zentralen gesellschaftspolitischen Themen von heute auf«, sagte Jörg Hofmann. Er verwies auf den »Irrweg der 'Rente mit 67'« – »eine

Politik nur zu Lasten der abhängigen Beschäftigten«. Dazu sei auch der politische Protest notwendig: Der 21. Oktober sei dafür erst ein Auftakt gewesen. In der Tarifpolitik stehen Nachfolge-modelle für die 2009 auslaufende Altersteilzeit auf der Agenda: »Da werden wir die Arbeitgeber nicht aus der Verantwortung entlassen.« Und sollten die Arbeitgeber die Alterssicherung angreifen wollen, dann, so der Bezirksleiter, »werden wir das mit aller Kraft verteidigen.« ◀

örtlicher- und Verwaltungsratsmitglied auf Landesebene; langjähriges Mitglied der CDU, lange Jahre aktiv in der CDA (Christlich-Demokratische Arbeitnehmer-schaft) und Gründer der CDA-Gruppe in Süssen vor 28 Jahren.



Karl Hierlemann (Mitte) mit Renate Gmoser (IG Metall Göppingen-Geislingen) und Hans-Martin Wischnath, DGB-Rechtsschutz/AOK

Anlass genug, das eifrige Schaffen von Karl Hierlemann zu würdigen. Oettinger stellte fest, dass die Institution Betriebsrat ein wesentlicher Faktor zum sozialen Frieden in den Betrieben ist. Der Jubilar selber machte in seinem Dank deutlich, dass er nicht alleine diesen Orden verdient hat. Er zählte jeden der beruflichen und politischen Weggefährten auf, die entscheidenden Stationen in seinem Leben und ihre Auswirkungen. Besonders bedankte er sich bei seiner Ehefrau Lydia. Als überzeugter So-

zialpolitiker nutzte der Hierlemann seine Rede und kritisierte die Pläne der Regierungskoalition: »Der in der Gesundheitsreform vorgesehene Fonds bedeutet nur einen aufgeblähten Verwaltungsapparat und die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Kassen ist gefährdet.« ◀

Impressum

Bezirk Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart, Telefon 0711-16 58 10, Fax 0711-16 58 1-30, E-Mail: bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de
Verantwortlich: Jörg Hofmann
Redaktion: Kai Bliesener, Ulrich Eberhardt